

In der ersten Scene des Truculentus B. 47 f. (= 68 f. Gepp.)
liest C nach Schneiders Abdruck

nam nusquam alibi si sunt circum argentarias
quam olim muscarum est cum caletur maxime
scorti lenones quasi sedent cotidie¹⁾.

Doch stand vor der Correctur sedens da. Der zweite Vers gehört nicht in den hier zu besprechenden Satz und ist bloß durch ein Versehen des Schreibers hieher gekommen; ihn haben auch schon die alten Herausgeber richtig nach B. 45 gestellt. Dagegen haben die zwei übrigen Verse genug Anstößiges. Um von der harten Modulation des ersten zu schweigen (man möchte wünschen si alibi statt des häßlichen alibi si zu lesen²⁾), so hat der zweite Vers große Schwierigkeit. Ritschl kommt auf ihn zu sprechen in seiner Abhandlung de tabernis fori Romani, Bonnae 1845, p. IV: er weist mit Recht Osanns und Göllers Conjectur scortis lenones quasi scatent zurück, indem er bemerkt 'simplicitas cogitandi non illud ut dicatur postulat, scortis affluere lenones, verum hoc potius, affluere locum illum et scortis et lenonibus, quemadmodum scorta et lenores bis antea iunxerat poeta v. 43 et 45.' Dem entsprechend hatten Scaliger und Bothe scorta et lenones geschrieben, wogegen Ritschl mit Recht einwendet, daß auch dann quasi immer noch sinnlos bleibt. Ritschl selbst betrachtet scorta et lenones als ein Glossem, das die ursprünglichen Worte vertrieben habe, und schlägt beispielsweise vor:

quasi muscae in lacte, desident cottidie.

Ritschl's Argumentation wird gewiß Jeder billigen, bis es zur An-

1) Davon weicht B nur insofern ab, als er cottidie schreibt.

2) Ritschl an der gleich anzuführenden Stelle stellt nam si nusquam alibi sunt, was mir gewaltsamer als mein eigener Vorschlag erscheint.

nahme eines Glossens kommt, wo die Subjectivität beginnt. Geppert hat auch eingesehen, daß quasi einfach keinen Sinn hat; er schreibt mit Benutzung von Ritschl's Lesung: *scorta ét lenones désident quotidie*, scheint also quasi als ein Glossem anzusehen, wofür dann freilich noch viel weniger Wahrscheinlichkeit da ist als für Ritschl's Annahme. Ich glaube im Stande zu sein, dem Verse auf leichtere Weise aufzuhelfen. Im vorigen Bande dieses Museums S. 120 u. 425 f. habe ich nachgewiesen, daß die Endung *a* im Plural des Neutrums, hauptsächlich von *o*-Stämmen, ursprünglich lang war, und daß sich vereinzelt Beispiele dieser Länge bei Plautus erhalten haben. Mit Anwendung dieser Beobachtung schreibe ich nun

scortá lenonesque ássident cottídie.

Wie leicht sich aus *quasisedent* meine Verbesserung ergibt, fällt in die Augen. Auf ähnliche Weise hat Herr Munro in seiner vortrefflichen Ausgabe der *Aetna* B. 182 die Lesart der besten Handschrift *penitus quos in penitusque os* verbessert.